

# Vielfalt der Klangfarben

## Orgeln in Wädenswil

Auf dem Stadtgebiet von Wädenswil stehen heute insgesamt 13 Orgeln und mindestens 9 weitere standen einst hier. Diese hohe Zahl von 22 Orgeln allein ist Grund genug, die lokale Orgellandschaft mit einem Artikel zu würdigen. Dazu kommen die Vielfalt und Qualität der Instrumente.

Die Orgel ist ein Aerophon, bei dem mittels Betätigung der Manual- oder Pedaltasten den zugeordneten Pfeifen Luft zugeführt wird, früher über Kalkanten (Balgtreter), heute mit Motor. Durch die Wahl der Register können mehrere Klangfarben in unterschiedlichen Oktaven und teils mit zusätzlichen Intervallen (Aliquoten, Mixturen) gleichzeitig angewählt werden. Durch die Kombinationsmöglichkeiten der Register und Manuale (mittels Koppeln) umfasst die Orgel unter den mechanischen Instrumenten nicht nur den grössten Tonumfang, sondern auch den bei weitem grössten Reichtum an Klangfarben. Die beiden Typen von Pfeifen heissen nach Art und Ort der Tonerzeugung Labialpfeifen (weit mensurierte Flöten, mittel mensurierte Prinzipale und Gedacktpfeifen, eng mensurierte Streicher, diverse Sonderformen) und Lingualpfeifen (Nachahmungen von Blech- und Holzblasinstrumenten, Regale). Fast alle Orgeln sind auf den jeweiligen Raum abgestimmte Unikate.

Orgelmusik wird meist mit einem gottesdienstlichen Kontext assoziiert, doch gibt es neben choralgebundener und liturgischer Musik auch eine Vielzahl an Kompositionen für konzertante Zwecke. Neben Kirchen können Konzerthäuser, Schlösser, Schulhäuser, im Ausland sogar Einkaufszentren Standorte von Orgeln sein, aber auch Privathaushalte, wo kleinere Orgeln Platz finden.



Detail des Spieltischs der Orgel in der reformierten Kirche Hütten. Sie wurde 1913 gebaut und 1953 eingreifend verändert.

## Die Geschichte der Orgel reicht weit zurück

Bereits zur Zeit des Hellenismus war das Pfeifeninstrument in Ägypten und später im römischen Reich bekannt. Auch auf dem Gebiet der heutigen Schweiz, in Aventicum (Avenches VD), wurden Überreste einer spätrömischen Orgel aus der Zeit zwischen 70 und 250 n. Chr. entdeckt.<sup>1</sup> Nachweislich wurden seit dem 10. Jahrhundert Orgeln als Begleitinstrumente für die Kirchenmusik verwendet. Eine der zwei ältesten spielbaren Orgeln der Welt befindet sich in der Schweiz, nämlich in der Kirche Notre-Dame de Valère in Sion. Das Pfeifenmaterial stammt aus der Zeit um 1435.

In der Spätrenaissance- und Barockzeit bildeten sich je nach Konfession und Region unterschiedliche Orgelbauschulen und Musikliteraturen aus. Kernmerkmal der Barockorgel ist ein relativ distinkter und klarer, zuweilen scharfer obertöniger Klang mit reichhaltigen Mixturen. In der Romantik im

19. und frühen 20. Jahrhundert sollte die Orgel dagegen dynamisch aufgebaut sein und symphonische Aufgaben wahrnehmen, also ein Orchester ersetzen können. Deshalb bringen romantische Orgeln oft einen weichen, grundtönigen und bei entsprechender Registrierung dennoch kräftigen Klang hervor.<sup>2</sup> Das grösste Instrument dieser Epoche in der Schweiz ist die 1877 erbaute und 1926 massiv erweiterte Goll-Organ in der Klosterkirche Engelberg OW. Sie verfügt über bemerkenswerte 137 Register.<sup>3</sup> Die «Orgelbewegung» zwischen 1930 und 1970 brach mit der Romantik, tendierte dagegen im Sinne einer neubarocken Klangästhetik zu wieder schärferem und distinktem Klang, bis sich in den vergangenen Jahrzehnten allmählich eine äquivalente Schätzung barocker und romantischer Klangfarben durchsetzte.<sup>4</sup>

### **Orgeln im Kanton Zürich**

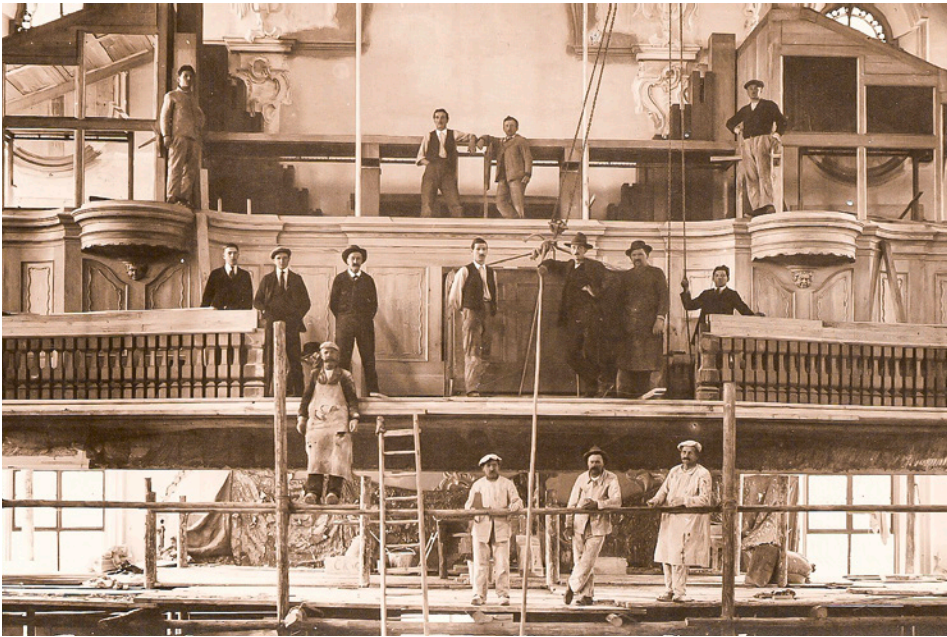
Die Geschichte der Orgel im heutigen Kanton Zürich ist durch die zwinglianische Reformation geprägt. Der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli war zwar privat ein Freund der Musik, äusserte sich aber skeptisch zum Gebrauch im Gottesdienst: Musik könnte von der Verkündigung des Wortes im Predigtgottesdienst zu stark ablenken. Bereits 1524 verbot der Zürcher Rat das Orgelspiel im Gottesdienst. Die 1480 erwähnte Schwalbennestorgel im Zürcher Grossmünster wurde daher 1527 entfernt. Im Gegensatz zu Zwingli war der norddeutsche Reformator Martin Luther ein glühender Verfechter der Kirchenmusik und schuf so den Boden für die Höhepunkte barocker Orgelmusik zur Zeit Johann Sebastian Bachs im 18. Jahrhundert. In der Zürcher Kirche kehrte die Musik immerhin 1598 in Form von einstimmigen Gesängen in den Gottesdienst zurück, und im 18. Jahrhundert waren vierstimmige Gesänge die Regel.

Eine offizielle Wiedereinführung der Orgel in den reformierten Kirchenraum fand nie statt.<sup>5</sup> Vielmehr fand die Orgel über feierliche Anlässe im 18. Jahrhundert temporär wieder Einzug in den Kirchenraum. Im 19. Jahrhundert hielten in manchen reformierten Kirchen stationäre Orgeln Einzug, und erst im 20. Jahrhundert wurden sie Standard. Während die reformierte Kirche Wädenswil bereits 1826 eine stattliche Orgel erhielt, blieb das Zürcher Grossmünster, Hochburg zwinglianischer Orthodoxie, bis 1876 ohne ein solches Instrument.<sup>6</sup> In den seit dem 19. Jahrhundert im Kanton Zürich neu erbauten katholischen Kirchen wurden sie nicht hinterfragt. Für die Landeskirchen, wie auch für die Freikirchen gilt, dass die Anschaffung einer Orgel immer auch ein finanziell belastendes Unterfangen war und nicht selten deshalb unterlassen wurde, etwa zugunsten eines Harmoniums oder Klaviers.<sup>7</sup>

Im profanen Bereich gab es nie ein Verbot von Orgeln, so dass barocke Hausorgeln in der frühen Neuzeit in Gebrauch waren. Eine erste profane Grossorgel mit immerhin 34 Registern baute der Orgelbauer Kuhn 1872 für die Tonhalle Zürich. Das bedeutende Instrument befindet sich heute im Neumünster in Zürich-Riesbach.<sup>8</sup> Die Firma Kuhn ist übrigens die älteste von heute mehreren Orgelbauunternehmen mit Domizil im Kanton Zürich. 1864 wurde das Unternehmen durch Johann Nepomuk Kuhn am heutigen Standort Männedorf am Zürichsee gegründet.<sup>9</sup> Die zweite Orgel der reformierten Kirche Wädenswil von 1867 gehörte zu seinen ersten grossen Werken.

### **Orgeln in Wädenswil**

Als 1767 die neue reformierte Grubenmann-Kirche in Wädenswil eingeweiht wurde, war an eine feste Orgel im Kirchenraum noch



1918 baute die Orgelbaufirma Kuhn eine gigantische spätromantische Orgel in die reformierte Kirche Wädenswil ein. 1951 wurde sie abgebrochen.

nicht zu denken. Die Einweihungskantate von Johann Jacob Nägeli nennt als Orchesterbegleitung zum fünfstimmigen Chor je zwei Oboen, Trompeten und Violinen sowie eine Altviola, ein Fagott und ein Violoncello und den Generalbass.<sup>10</sup> Dass neben Fagott und Cello der Generalbass nochmals separat erwähnt wird, könnte auf die Verwendung eines Tasteninstrumentes, vielleicht eines Orgelpositivs hindeuten. Möglicherweise erklang also bereits am Einweihungstag der neuen Kirche erstmals eine Orgel im Continuo des Orchesters. Solche kleinen einmanualigen Positive erklingen zuweilen auch heute noch in Wädenswil, zum Teil zur Begleitung barocker Konzerte oder als Ersatzinstrumente während Orgelrevisionen.

Für Zürcher Verhältnisse kam der Gedanke an eine fest installierte Orgel jedoch sehr früh auf. In den Jahren 1815 bis 1824 be-

mühten sich Privatleute erfolgreich um Spenden und Legate zur Finanzierung einer Orgel. Die Kirchgemeinde sollte von Pflichten und Lasten verschont bleiben. So erhielt Wädenswil als eine der ersten Kirchgemeinden im Kanton Zürich 1826 eine Orgel, gebaut von der Werkstatt Schildknecht und Bergmann in Donauessingen. Das auf der Turmempore in der Hauptachse der Querkirche erbaute Instrument verfügte bereits über stolze 28 Register auf zwei Manualen und Pedal. Die spätbarock intonierte Orgel «nach Silbermannscher Art» war klangästhetisch nicht mehr auf der Höhe der Zeit, als sich das 100-Jahr-Jubiläum der Grubemannkirche anbahnte. Deshalb wurde sie 1867 durch ein romantisch intoniertes Frühwerk der Firma Kuhn aus Männedorf ersetzt, das nun bereits vierzig Register auf drei Manualen und Pedal umfasste. Das prächtige



Das Hauptwerk der 2001 gebauten Späth-Orgel in der reformierten Kirche Wädenswil.

Instrument mit einem Gehäuse der Architekten Franz und August Müller aus Wil machte eine Emporenenerweiterung nötig.

1917 hatte auch diese Orgel ausgedient, und die Firma Kuhn lieferte 1918 ein neues Werk. Das neue Gehäuse und sein Prospekt entwarf Kantonsbaumeister Hermann Fietz. 55 Register auf drei Manualen und Pedal umfasste das gigantische Werk, das nun die gesamte Breite der Turmpore im Risalit einnahm. Das spätromantische Instrument verfügte über eine pneumatische Traktur – was Verzögerungen beim Tonanschlag zur Folge hat – und missfiel somit klanglich wie auch technisch dem Gusto der späteren Orgelbewegung. Daher folgte bei der Innenrenovation 1951 der Einbau eines neuen Instruments. Die neue, kleinere Orgel der Firma Goll aus Luzern umfasste 47 klingende Register auf drei Manualen und Pedal. Da die Orgel dennoch störungsanfällig war, wurde in den 1990er-Jahren ein Neubau projektiert: Die heutige Orgel der Firma Späth aus Rapperswil aus dem Jahr 2001.<sup>11</sup>

Auch in anderen Kirchen auf dem Gemeindegebiet gab es Vorgängerorgeln zu den heutigen Instrumenten. Als 1897 geweihte, älteste katholische Kirche auf dem heutigen Stadtgebiet erhielt St. Marien in

Wädenswil 1906 eine erste Orgel der Firma Kuhn aus Männedorf. 18 Register auf zwei Manualen und Pedal umfasste das Instrument, das 1960 einem Neubau derselben Orgelbaufirma weichen musste. Als dritte Kirche des heutigen Stadtgebiets erhielt 1922 die reformierte Kirche von Schönenberg eine Orgel, ebenfalls aus dem Hause Kuhn. Das pneumatische Instrument mit 15 Registern auf zwei Manualen und Pedal verfügte über einen Prospekt in neubarockem Heimatstil, der fast die gesamte Breite der polygonalen Abschlusszone der Kirche einnahm. 1972 wich es dem heutigen Instrument. Eine Vorgängerorgel zum heutigen Instrument besass auch die Rosenbergkapelle der methodistischen Kirche. Das 1966 gebaute Instrument mit sechs Registern auf einem Manual und Pedal der Firma Bosch aus Kassel gelangte 1970 nach Wädenswil und wurde 1990 ersetzt. Auch die Abdankungshalle erhielt 1937 eine erste Kuhn-Orgel, die sich auf der Empore befand und mit ihrer lateralen Stellung und dem Freipfeifenprospekt der Orgel der Kirche Hütten gleich. 1989 wurde sie ersetzt.<sup>12</sup>



Die erste Orgel in der reformierten Kirche Schönenberg, 1922 gebaut und 1972 durch das heutige Instrument ersetzt.

2022 verlor die Wädenswiler Orgellandschaft eines ihrer Instrumente: Die Freie Evangelische Gemeinde Fuhr (FEG) verfügte seit 1983 über eine Kuhn-Orgel (Baujahr 1971) mit einem Manual, Pedal und sechs Registern. Das Instrument geriet aufgrund der Durchsetzung der von einer Band begleiteten Lobpreis-Liturgie zunehmend ausser Gebrauch. Dies und der Wunsch nach einer mehr Raum schaffenden Umgestaltung der FEG-Kapelle führten schliesslich zum Verkauf der Orgel an die katholische Pfarrei Steinen im Kanton Schwyz.<sup>13</sup>

Nicht als Orgeln im klassischen Sinne gelten elektronische Sakralorgeln ohne Traktur und Pfeifen, die eingespielte Samples wiedergeben. Ein solches Instrument (2/P/25) hat die Neuapostolische Kirche in Wädenswil 2015 beschafft.<sup>14</sup>



Die Kuhn-Orgel der Freien Evangelischen Gemeinde Fuhr verliess 2022 Wädenswil und steht seither in Steinen.

Der Blick auf die abgegangenen Instrumente der Orgellandschaft zeigt den Wandel von Technik, Gestaltung und Klangästhetik deutlich auf. Von der Ausnahme der Hausorgel Pestalozzis aus dem 18. Jahrhundert abgesehen stammen alle Instrumente aus dem 20. oder 21. Jahrhundert. Dementsprechend sind die meisten Instrumente am neubarocken Klangideal der Orgelbewegung orientiert. Auffallend ist ein Boom von Orgelneubauten in den 1970er-Jahren (5 von 13 Instrumenten), teilweise freilich in neu erbauten Gottesdiensträumen. Auch die kürzlich verkaufte Kuhn-Orgel der FEG fällt in diese Zeit. Die Präsenz des lokalen Orgelbauers Kuhn aus Männedorf (5 von 13) ist bemerkenswert. Sie wird gefolgt vom Glarner Orgelbauer Mathis aus Näfels (3 von 13). Bei fünf Orgeln sind andere Fabrikationsstätten vertreten: Späth aus Rapperswil, Ebell aus Hausen am Albis, Walcker aus Ludwigsburg (Deutschland) sowie der Eigenbau von Läubli und ein anonymer Orgelbauer aus dem 18. Jahrhundert. Einige bekannte Zürcher Firmen wie Metzler Orgelbau aus Dietikon oder die eingegangene Firma Maag aus Zürich sind nicht oder nur durch Bauteile vertreten. Von der Luzerner Firma Goll ist bei zwei Orgeln Pfeifenmaterial vorhanden. Fast alle Orgeln des Stadtgebiets befinden sich in Kirchenbauten (11 von 13). Ausnahmen bilden einzig die Abdankungshalle, die aber auch kirchliche Funktionen erfüllt, und das Schloss Au als Standort der Pestalozzi-Orgel. Auf die Ortsteile der Stadt verteilen sich die heute bestehenden Orgeln wie folgt: vier in Wädenswil, zwei in der Au, zwei in Schönenberg, zwei in Hütten und eine im Wädenswiler Berg. Die folgenden Seiten stellen diese 13 Instrumente in Einzelportraits vor.<sup>15</sup>



Reformierte Kirche, Wädenswil: Orgel der Firma Späth, Baujahr 2001.

## Reformierte Kirche, Wädenswil

**Orgelbaufirma:** Späth

**Spieltraktur:** mechanisch

**Registertraktur:** mechanisch

**Windladen:** Schleifladen

**Klavaturen:** 3 Manuale, Pedal

**Register:** 41

Auf vier Vorgängerinstrumente folgte 2001 das bis heute bestehende Werk der Firma Späth Orgelbau aus Rapperswil. Es handelt sich um das grösste und klanglich vielfältigste Instrument auf dem Stadtgebiet. Der Neubau wurde ab 1996 geplant und innert fünf Jahren realisiert. Orgelbauer Späth konnte drei Register (die beiden Subbass-Pfeifenreihen im Pedal und die Gedackt-Pfeifenreihe im Schwellwerk) von der alten Goll-Orgel übernehmen. Wenngleich keine Goll-Orgel

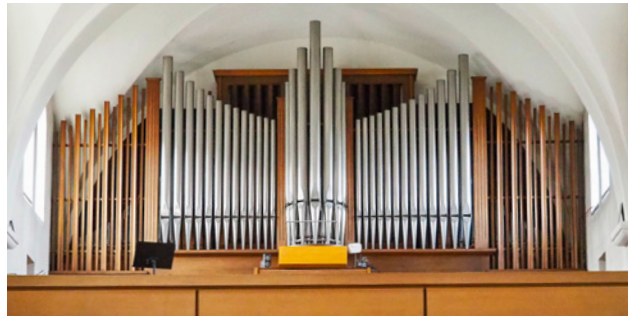
in Wädenswil erhalten ist, erklingt in der reformierten Kirche und in der ETG-Kapelle Au doch Pfeifenmaterial der Luzerner Orgelbaufirma. Bei der Planung entschied man sich rasch gegen die teils scharfe Klangfärbung im Geiste der Orgelbewegung. Stattdessen sollte ein voller, aber nicht zu schriller Klang erzielt werden. Das Instrument sollte eine Universalorgel im besten Sinne werden: Klangfarblich vielfältig, für barocke, romantische und moderne Literatur geeignet, für Gottesdienste und Konzerte verwendbar, in alledem aber doch ein konsistentes Werk. Diese schwierigen Ansprüche sind, folgt man den lobenden Rezensionen vieler Experten, auf beachtliche Weise umgesetzt worden. Das Instrument erfüllt die geforderte Breite der zu spielenden Orgelliteratur mit einem kräftigen, eher barock gestalteten Hauptwerk und Pedal, einem an den frühen Orgelbau der deutschen Ro-

mantik angelehntes Schwellwerk und einem Echowerk mit aussergewöhnlichen Solostimmen: Einer Vox humana (die schnarrende «menschliche Stimme») und einer durchschlagenden Klarinette, die kräftig und sanft zugleich klingt. Hervorzuheben sind zudem die Streicher- und Schwebungsstimmen des Schwellwerks, die in ihrer Zartheit fast französisch anmuten, und die kraftvollen, aber nicht scheppernden Zungenstimmen in Hauptwerk und Pedal. Mit dem seltenen Subbass 32' verfügt das Instrument zudem über die am tiefsten klingenden Orgelpfeifen in Wädenswil. Der Prospekt ist in neubarocken Formen gestaltet und harmoniert gut mit dem Innenraum. Drei Türme dominieren den Prospekt, die zwei seitlichen dienen der Aufnahme von Pfeifenreihen des Pedalwerks. Das Gehäuse besteht aus ungefasstem Holz, teils mit Schnitzereien versehen. Für farbliche Akzente sorgen die prachtvollen goldenen Schleierbretter, welche teilweise mit Putten verziert sind und damit auf die Rokoko-Stuckaturen an der Kirchendecke über der Orgel Bezug nehmen.<sup>16</sup>

### **Katholische Kirche St. Marien, Wädenswil**

**Orgelbaufirma:** Kuhn  
**Spieltraktur:** mechanisch  
**Registertraktur:** elektropneumatisch  
**Windladen:** Schleifladen  
**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal  
**Register:** 26

Die zweitgrösste Orgel des Stadtgebiets befindet sich auf der Rückempore der Marienkirche Wädenswil. Ihr eleganter Freipfeifenprospekt im Stil der Nachkriegsmoderne mit Mittelsturm über dem Spieltisch wird von hölzernen Akustikstäben flankiert. Die Orgel der Firma Kuhn ersetzte 1960 ein älteres,



Katholische Kirche St. Marien, Wädenswil: Orgel der Firma Kuhn, Baujahr 1960.

kleineres Instrument derselben Firma, das 1906 eingeweiht worden war. 1995 führte der Horgner Orgelbauer Norbert Stengele eine Revision durch. Das an Klangfarben reiche Instrument gehört in die Zeit der neubarocken Orgelbewegung, weist aber eine Vielzahl grundtöniger Stimmen auf beiden Manualen auf. Sechs 8-Fuss-Register sind allein über die Manuale spielbar. Auffallend sind auch die drei Zungenregister im Schwellwerk. Neben anderen Spielhilfen verfügt die Orgel über eine Crescendowalze, eine Erfindung des romantischen Orgelbaus, die ein allmähliches Zuschalten der Register bis hin zum Tutti erlaubt.

### **Abdankungshalle Wädenswil**

**Orgelbaufirma:** Kuhn  
**Spieltraktur:** elektrisch  
**Registertraktur:** elektrisch  
**Windladen:** Taschenladen  
**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal  
**Register:** 13

Fast alle Wädenswiler Orgeln befinden sich in sakralen Gebäuden. Die Abdankungshalle bildet hier einen Hybrid: Als städtischer Bau ist sie ein Profanbau, doch wird sie meist für religiöse Abdankungen, traditionell begleitet

## Reformierte Kirche, Wädenswil:

### Disposition (III/P/41)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Schwellwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual III (Echowerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Prinzipal	16'	Gedackt	16'	Lieblich Gedackt	8'	Subbass	32'
Principal	8'	Geigenprinzipal	8'	Flauto dolce	4'	Principalbass	16'
Doppelflöte	8'	Flöte harmonique	8'	Vox humana	8'	Subbass	16'
Gamba	8'	Rohrflöte	8'	Klarinette	8'	Octavbass	8'
Gedackt	8'	Salicional	8'	<i>Tremulant</i>		Cello	8'
Octave	4'	Voix céleste (ab c°)	8'			Octave	4'
Spitzflöte	4'	Oktave	4'			Mixtur 4fach	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '
Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Traversflöte	4'			Posaune	16'
Superoctave	2'	Nazard	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '			Trompete	8'
Mixtur 4fach	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> '	Waldflöte	2'				
Cornett 5fach (ab c')	8'	Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '				
Fagott	16'	Mixtur 4fach	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '				
Trompete	8'	Englisch Horn	8'				
		Trompete harmonique	8'				
		Clairon harmonique	4'				
		<i>Tremulant</i>					

### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, III–P, II–P, I–P
- 4 freie Kombinationen

## Katholische Kirche St. Marien, Wädenswil:

### Disposition (II/P/26)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Schwellwerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Prinzipal	8'	Gedackt	16'	Prinzipal	16'
Rohrflöte	8'	Suavial	8'	Subbass	16'
Gemshorn	8'	Gedackt	8'	<i>Zartbass</i>	
Oktave	4'	Salicet	8'	<i>(Transmission)</i>	16'
Flöte	4'	Praestant	4'	Oktave	8'
Oktave	2'	Gedacktflöte	4'	Spitzflöte	8'
Mixtur 5–6fach	2'	Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Oktave	4'
		Blockflöte	2'	Fagott	16'
		Terz	1 <sup>1</sup> / <sub>5</sub> '		
		Scharff 4–5fach	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '		
		Trompete	8'		
		Krummhorn	8'		
		Clairon	4'		
		<i>Tremulant</i>			

### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, II–P, I–P
- 2 feste Kombinationen (Forte, Tutti)
- 3 freie Kombinationen
- Registercrescendo
- Absteller (Zungen, Mixturen, Trompete, Mixtur, Krummhorn, Fagott)



von Orgelmusik, genutzt. Aus diesem Grund erhielt sie bereits im Baujahr 1937 eine Kuhn-Orgel auf der Rückempore mit Freipfeifenprospekt. 1989 wurde diese durch einen Neubau derselben Firma ersetzt, der in der Liturgiezone der Abdankungshalle zu stehen kam.

### **Evangelisch-Methodistische Kapelle, Wädenswil**

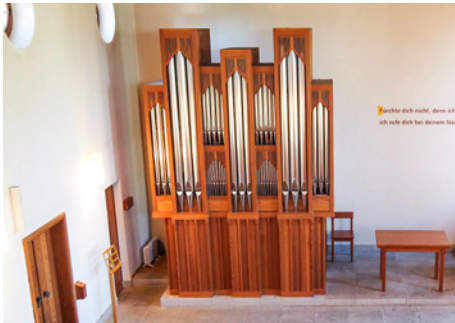
**Orgelbaufirma:** Ebell  
**Spieltraktur:** mechanisch  
**Registertraktur:** mechanisch  
**Windladen:** Schleifladen  
**Klaviaturen:** 1 Manual, Pedal  
**Register:** 6

Als Ersatz für die in die Evangelisch-Methodistische Kirche Sofia, Bulgarien, verfrachtete Bosch-Orgel von 1966 erhielt die Rosenbergkapelle 1990 eine neue Orgel von Peter Ebell aus Kappel am Albis. Das kleine Instrument steht seitlich in der Liturgiezone der Kapelle und ist mit seiner harmonischen barockisierenden Prospektgestaltung der optische Blickfang des Raumes. Die Orgel ist klanglich kräftig geraten, was aber zur Folge hat, dass beim Tutti-Spiel das schwache Pedalregister mit den kraftvollen Klangfarben des Hauptwerks nicht mithalten kann.

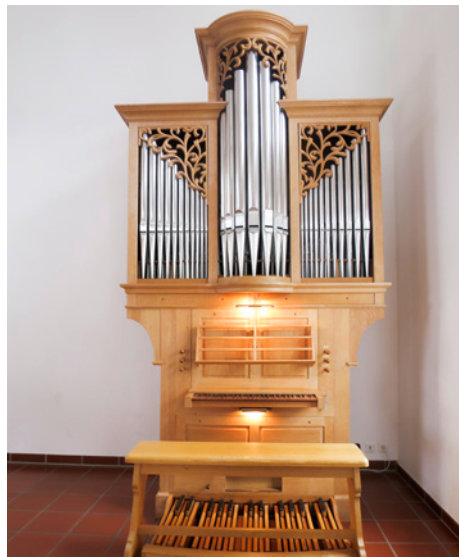
### **Reformierter Kirchenpavillon, Au**

**Orgelbaufirma:** Mathis  
**Spieltraktur:** mechanisch  
**Registertraktur:** mechanisch  
**Windladen:** Schleifladen  
**Klaviaturen:** 1 Manual  
**Register:** 4

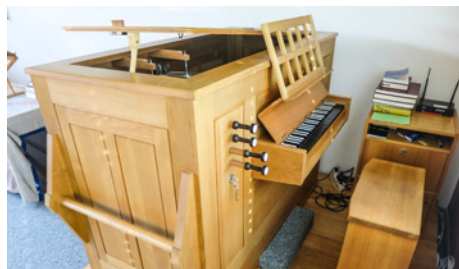
Für den Gottesdienstraum des 1972 vom Wädenswiler Architekten Josef Riklin erbauten Kirchenpavillons Au wurde eine kleine



Abdankungshalle Wädenswil: Orgel der Firma Kuhn, Baujahr 1989.



Evangelisch-Methodistische Kapelle, Wädenswil: Orgel von Peter Ebell, Baujahr 1990.



Reformierter Kirchenpavillon, Au: Orgel der Firma Mathis, Baujahr 1972.

**Abdankungshalle Wädenswil:**

**Disposition (II/P/13)**

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual I (Nebenwerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Principal	8'	Holzgedackt	8'	Subbass	16'
Flöte	8'	Rohrflöte	4'	Principalflöte	8'
Octave	4'	Principal	2'	Posaune	8'
Sesquialtera 2fach	2 2/3'	Quinte	1 1/3'		
Waldflöte	2'				
Mixtur 4fach	1 1/3'				

**Koppeln und Spielhilfen:**

– Normalkoppeln II–P, II–P, I–P

**Evangelisch-Methodistische Kapelle, Wädenswil:**

**Disposition (I/P/6)**

Manual I C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Gedackt	8'	Subbass	16'
Principal	4'		
Rohrflöte	4'		
Octave	2'		
Mixtur 3fach	1 1/3'		

**Reformierter Kirchenpavillon, Au:**

**Disposition (I/-/4)**

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>	
Gedackt	8'
Rohrflöte	4'
Fugara	4'
Octave	2'

**Katholisches Zentrum Bruder Klaus, Au:**

**Disposition (II/P/9)**

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Schwellwerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Violflöte	8'	Bourdon	8'	Subbass	16'
Principal	4'	Blockflöte	4'	Pommer	8'
Octave	2'	Nasat	2 2/3'		
Oboe	8'				

**Koppeln und Spielhilfen:**

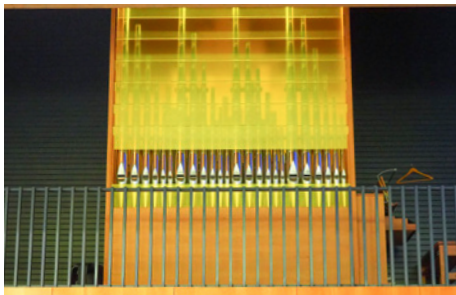
– Normalkoppeln II–I, II–P, I–P

Truhengorgel der Firma Mathis mit einem Manual und vier Registern angeschafft. Solche Mathis-Truhengorgeln finden sich vielerorts, etwa in der Schlosskapelle Pfäffikon SZ. Bemerkenswert an der Orgel in der Au ist vor allem die Fugara, ein zartes, eng mensuriertes Streichregister, das sonst in der Regel nur in grossen Orgeln verbaut wird.

### Katholisches Zentrum Bruder Klaus, Au

**Orgelbaufirma:** Mathis  
**Spieltraktur:** mechanisch  
**Registertraktur:** mechanisch  
**Windladen:** Schleifladen  
**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal  
**Register:** 9

Neun Jahre nach dem Bau des Kirchenzentrums Bruder Klaus wurde die Mathis-Orgel auf der Rückempore errichtet. Als Schleierbretter kamen transluzente gelbe Kunststoffplatten zum Einsatz, die farblich auf die gelben Verblendungen über der Liturgiezone Bezug nehmen. Der Spieltisch ist aus Platzgründen seitlich positioniert. Die Disposition ist auf einen grossen Klangfarbenreichtum trotz nur neun Registern ausgelegt. Auffallend ist die aussergewöhnliche Verwendung einer Violflöte als einziges 8-Fuss-Register im Hauptwerk.



Katholisches Zentrum Bruder Klaus, Au: Orgel der Firma Mathis, Baujahr 2011.

### Evangelische Täufergemeinde, Au

**Orgelbaufirma:** Läubli  
**Spieltraktur:** elektrisch  
**Registertraktur:** elektrisch  
**Windladen:** Solenoidventile  
**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal  
**Register:** 16

1978 konnte die Evangelische Täufergemeinde im Scheller in der Au ihr Gemeindezentrum mit Gottesdienstraum einweihen.<sup>17</sup> Das Gemeindeglied E. Läubli aus Gattikon hat in der Folge zusammen mit Freiwilligen aus der Gemeinde eine Orgel errichtet. Dafür konnte er Pfeifenmaterial der abgerissenen romantischen Goll-Orgel von 1893 der katholischen Pfarrkirche Stein im Kanton Aargau verwenden. Freilich ist die Disposition der neuen Orgel weitaus stärker von obertönigen Registern geprägt als die Orgel von Stein. Die Firma Orgelbau Maag aus Zürich operierte als Beraterin und lieferte die Solenoidventile für die Traktur. 1978 konnte das Instrument, das bis heute in der Liturgiezone der ETG-Kapelle steht, geweiht werden. 1993 erfolgte eine Gesamtrevision durch den Orgelbauer Norbert Stengele aus Horgen. Auffallend ist die Vielzahl von sieben Transmissionen, Verlängerungen und Auszügen. Diese Register verfü-



Evangelische Täufergemeinde, Au: Orgel von Läubli, Baujahr 1978.

### Evangelische Täufergemeinde, Au: Disposition (II/P/16)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Schwellwerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Prinzipal	8'	Gedackt	8'	Subbass	16'
Bourdon	8'	Salicional	8'	Oktavbass	8'
Oktave	4'	Gedacktflöte		Gedackt (Transmission)	8'
Blockflöte	4'	(Verlängerung)	4'	Oktave	4'
Nasat	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Waldflöte	2'	Gedacktflöte	
Oktave (Verlängerung)	2'	Mixtur 2–3fach	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	(Transmission)	4'
Mixtur 3–4fach	2'	Quinte (Auszug)	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	Waldflöte	2'
Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	Schalmei	8'	Schalmei (Transmission)	8'
				Schalmei (Transmission)	4'

#### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, I–P
- Forte (Prinzipalchor)
- Tutti (ohne Schalmei und Terz)
- 1 freie Kombination

### Pestalozzi-Orgel im Schloss Au: Disposition (I/-/4)

Manual C–c <sup>'''</sup>	
Gedackt	8'
Flöte	4'
Prinzipal	2'
Oktave	1'

### Katholische Kapelle St. Anna, Wädenswiler Berg:

#### Disposition (II/P/7)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Hinterwerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Hohlflöte	8'	Rohrflöte	8'	Hintersatz	16'
Sesquialter 2fach	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Praestant	4'		
Principal	2'	Cymbel 2–3fach	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '		

#### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, II–P, I–P

### Reformierte Kirche, Schönenberg:

#### Disposition (II/P/15)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Brustwerk, schwellbar) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Principal	8'	Gedackt	8'	Subbass	16'
Rohrflöte	8'	Blockflöte	4'	Spillflöte	8'
Octave	4'	Principal	2'	Choralbass	4'
Sesquialter 2fach	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Quinte	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	Trompete	8'
Waldflöte	2'	Scharf III	1'		
Mixtur IV	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '				

#### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, II–P, I–P

gen über keine eigenständigen Pfeifenreihen, sondern greifen auf das Pfeifenmaterial bereits vorhandener Register zurück und erweitern so die Ausdrucksmöglichkeiten der Orgel. Der ausschliesslich in Holz ausgeführte Prospekt ist ungewöhnlich gestaltet: Zwei Pfeifentürme mit je sechs hölzernen Prospektpfeifen flankieren das Schwellwerk mit seinen sichtbaren Lamellen.

### **Pestalozzi-Orgel im Schloss Au**

**Orgelbaufirma:** Anonymus

**Spieltraktur:** mechanisch

**Registertraktur:** mechanisch

**Windladen:** Schleifladen

**Klaviaturen:** 1 Manual

**Register:** 4

Die älteste Orgel auf dem Stadtgebiet ist tatsächlich die Schulorgel des berühmten Zürcher Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827). Sie war allerdings nicht sein privates Instrument, sondern stand ursprünglich im von ihm gegründeten Erziehungsinstitut in Yverdon-les-Bains im Kanton Waadt. Das Institut befand sich seit 1804 im Ort und beschaffte auf Neujahr 1813 eine gebrauchte Hausorgel für Schuldienst und Gesangsbegleitung – das heute im Schloss Au befindliche Instrument. Baujahr und Baumeister sind unbekannt – laut Friedrich Jakob handelt es sich jedoch um ein aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammendes Instrument. Pestalozzi war bei der Einweihung präsent, spielte aber wohl selbst nie auf der Orgel. Nach der Auflösung des Instituts 1825 hatte die Orgel verschiedene Eigentümer in der Westschweiz, später im Raum Zürich. Ab 1904 stand sie im «Pestalozzistübchen» im Beckenhof in Zürich, dem späteren Pestalozzianum. 2010 erhielt sie einen neuen, würdigen Standort im



Pestalozzi-Orgel im Schloss Au: Gebaut in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Schloss Au. Dabei wurde sie von Kuhn Orgelbau restauriert. Zunächst stand sie in der Eingangshalle des Schlosses, wurde dann aber aus klimatischen Gründen ins Foyer des ehemaligen Dienstbotengeschosses verfrachtet. Im geschlossenen Zustand ist sie kaum als Hausorgel erkennbar, sondern erinnert in der (nicht originalen) braunen Bemalung an einen Wandschrank. Die Schleierbretter sind 2010 bei der Restaurierung anstelle nicht originaler Kartonabdeckungen neu gestaltet worden. Pfeifen des Registers Prinzipal 2' zieren den Prospekt der Orgel. Bemerkenswert ist der Antrieb des Blasebalgs, der hier noch über einen Pedaltritt durch den Organisten oder die Organistin erfolgt. Die spätbarocken Klangfarben sind samtig-kraftig, aber vom Alter gezeichnet.<sup>18</sup>

### Katholische Kirche Heilige Familie, Schöenberg:

#### Disposition (II/P/19)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Brustwerk, schwellbar) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Prinzipal	8'	Gedackt	8'	Subbass	16'
Gemshorn	8'	Musette	8'	Pommer	8'
Hohlflöte	8'	Rohrflöte	4'	Choralbass	4'
Oktave	4'	Prinzipal	2'	Zinke	8'
Spitzflöte	4'	Quinte	1 1/3'		
Quinte	2 2/3'	Oktave	1'		
Waldflöte	2'				
Mixtur	2'				
Terz	1 3/5'				

#### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, II–P, I–P
- Absteller (Mixtur, Zinke)

### Reformierte Kirche, Hütten:

#### Disposition (II/P/18)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Schwellwerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Bourdon	16'	Rohrflöte	8'	Echobass	16'
Principal	8'	Suavial	8'	Subbass	16'
Bourdon	8'	Principal	4'	Gedecktbas	8'
Salicional	8'	Flageolet	2'	Octavbass	8'
Octave	4'	Quinte	1 1/3'		
Flöte	4'	Oboe	8'		
Octave	2'	<i>Tremolo</i>			
Mixtur	2'				

#### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, II–P, I–P

### Katholische Kirche St. Jakobus, Hütten

#### Disposition (II/P/10)

Manual I (Hauptwerk) C–g <sup>'''</sup>		Manual II (Hinterwerk) C–g <sup>'''</sup>		Pedal C–f'	
Metallgedeckt	8'	Gemshorn	8'	Subbass	16'
Prinzipal	4'	Rohrflöte	4'	Gedackt	8'
Mixtur 2–3fach	1 1/3'	Feldflöte	2'		
Rohrschalmei	8'	Quinte	1 1/3'		

#### Koppeln und Spielhilfen:

- Normalkoppeln II–I, II–P, I–P

## Katholische Kapelle St. Anna, Wädenswiler Berg

**Orgelbaufirma:** Kuhn  
**Spieltraktur:** mechanisch  
**Registertraktur:** mechanisch  
**Windladen:** Schleifladen  
**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal  
**Register:** 7

Die Orgelempore wurde bereits zur Bauzeit 1956 errichtet, doch erst 1974 erhielt sie eine kleine Kuhn-Orgel mit sieben Registern, die sich immerhin auf zwei Manuale und Pedal verteilen. Die Orgel ist neubarock geprägt und von kräftigem, obertonreichem Klang.



Katholische Kapelle St. Anna, Wädenswiler Berg:  
Orgel der Firma Kuhn, Baujahr 1974.

## Reformierte Kirche, Schönenberg

**Orgelbaufirma:** Kuhn  
**Spieltraktur:** mechanisch  
**Registertraktur:** mechanisch  
**Windladen:** Schleifladen  
**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal  
**Register:** 15

1973 wurde die spätromantische pneumatische Kuhn-Orgel von 1922 durch ein neues

Instrument derselben Firma ersetzt. Der Standort ist erneut der Chor – doch neu verdeckt der Prospekt das zentrale Chorfenster, ist dafür schmaler angelegt als das Vorgängerinstrument. Die Schleierbretter sind modern gestaltet. Klanglich orientiert sich das Instrument, wie das der katholischen Kirche Schönenberg, eindeutig am obertonreichen Barock.



Reformierte Kirche, Schönenberg: Orgel der Firma Kuhn, Baujahr 1973.

## Katholische Kirche Heilige Familie, Schönenberg

**Orgelbaufirma:** Mathis

**Spieltraktur:** mechanisch

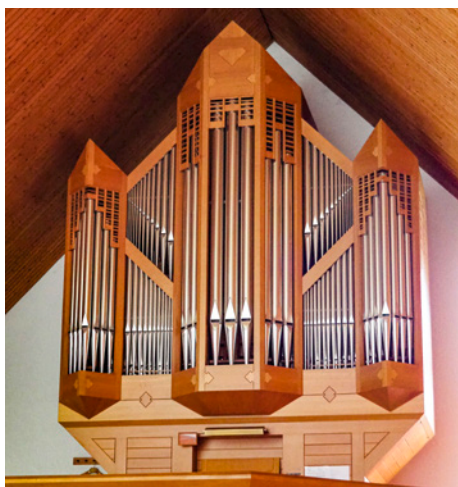
**Registertraktur:** mechanisch

**Windladen:** Schleifladen

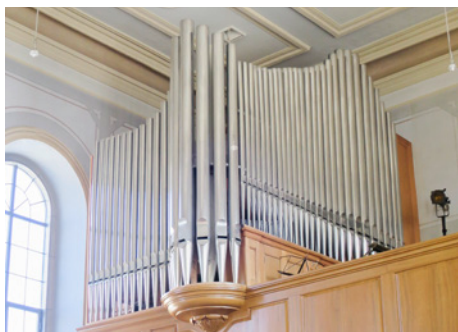
**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal

**Register:** 19

Die Orgel wurde im Baujahr der Kirche 1986 durch die Firma Mathis errichtet. 1991 erhielt



Katholische Kirche Heilige Familie, Schönenberg: Orgel der Firma Mathis, Baujahr 1986.



Reformierte Kirche, Hütten: Orgel der Firma Kuhn, Baujahr 1913/1953.

ten die privaten Gönnerinnen und Gönner eine Gedenktafel an ihre Beiträge am Aufgang zur Orgelempore. Der Prospekt ist postmodern gestaltet und nimmt auf die von Dreiecken geprägte Ausstattung der Liturgiezone Bezug. Das Instrument orientiert sich, wie die Orgel der reformierten Kirche, am barocken Klangideal. Der Prinzipalchor ist kräftig, aber keineswegs schrill, wie das in der früheren Orgelbewegung allzu häufig der Fall war. Auffallend ist die als Cantus-Firmus-Stimme geeignete Musette im schwellbaren Brustwerk.

## Reformierte Kirche, Hütten

**Orgelbaufirma:** Kuhn

**Spieltraktur:** pneumatisch

**Registertraktur:** pneumatisch

**Windladen:** Membranladen

**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal

**Register:** 18

Das Instrument ist für Wädenswil ein Unikum: Es handelt sich um die einzige ursprünglich romantische Orgel auf dem heutigen Stadtgebiet. Das Instrument wurde 1913 von Theodor Kuhn für die reformierte Kirche Ottenbach konzipiert. 1953 wurde die Orgel nach Hütten verlegt, allerdings eingreifend verändert, sodass die romantische Klanggestalt heute nur noch teilweise zum Tragen kommt: Die Pfeifen wurden beim Einbau in Hütten stark dem damaligen neobarocken Zeitgeschmack angepasst, teilweise abgesägt und mit dem Ziel schärferen, kräftigeren und obertonreicheren Klangs neu intoniert. Die typisch romantischen sanften Streichregister kamen in der umgebauten Orgel nicht mehr vor, abgesehen vom Salicional im Hauptwerk und der leicht schwebenden Suavial-Stimme im Schwellwerk. Die Orgel ist seitlich auf der Empore eingebaut und verfügt über einen zeittypischen Freipfeifenprospekt.





Katholische Kirche St. Jakobus, Hütten: Orgel der Firma Walcker, Baujahr 1974.

## Katholische Kirche St. Jakobus, Hütten

### Orgelbaufirma:

E.F. Walcker & Cie., Ludwigsburg

**Spieltraktur:** mechanisch

**Registertraktur:** mechanisch

**Windladen:** Schleifladen

**Klaviaturen:** 2 Manuale, Pedal

**Register:** 10

Das Instrument der deutschen Orgelbaufirma E.F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg gelangte 1974 nach Hütten. Freilich passt das kastenartige Gehäuse der zweimanualigen Orgel mit Pedal nur bedingt in den eleganten runden Kirchenraum des Architekten Kurt Federer. Ein hierzulande selten anzutreffendes Zungenregister ist die Rohrschalmey im Hauptwerk.

*Michael D. Schmid*

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Jakob, Friedrich et al.: Die römische Orgel aus Avenches/Aventicum, Avenches 2000.

<sup>2</sup> Jakob, Friedrich: Die Orgel, Mainz 1984, S. 32–54.

<sup>3</sup> Schweizer, Christian: Die Orgeln. Authentisch klingendes Kulturgut, in: Kloster- und Pfarrkirche Engelberg, Stans 2009, S. 176–185.

<sup>4</sup> Jakob, Friedrich: Die Orgel, Mainz 1984, S. 54–56.

<sup>5</sup> Jenny, Markus: Reformierte Kirchenmusik? Zwingli, Bullinger und die Folgen, in: Zwingliana 19, 1992, S. 187–205. Jakob 1984, S. 39–49.

<sup>6</sup> Gutscher, Daniel: Das Grossmünster in Zürich, eine baugeschichtliche Monographie, Bern 1983, S. 147–148, 177–178, 186.

<sup>7</sup> Schmid, Michael D.: Quergebaut. Reformierte Querkirchen im Kanton Zürich, Wädenswil 2018, S. 103–104.

<sup>8</sup> C[aflich], U[rsina]: Die Alte Tonhalle-Orgel im Neumünster Zürich, Zürich 1994.

<sup>9</sup> Kuhn Orgelbau, [www.orgelbau.ch/de/geschichte.html](http://www.orgelbau.ch/de/geschichte.html), Stand: 15.4.2022.

<sup>10</sup> Nägeli, Johann Jacob: Cantaten bey der Einweihung der Kirche zu Wädenswil den 23. Aug. 1767, Zürich 1767.

<sup>11</sup> Binz, Hans-Rudolf: Die bisherigen Orgeln der Kirche Wädenswil, in: Die neue Orgel in der reformierten Kirche Wädenswil, Wädenswil 2001.

<sup>12</sup> Orgelverzeichnis Schweiz-Liechtenstein, [http://peter-fasler.magix.net/public/Orgelverzeichnis/auswahl\\_kt.htm](http://peter-fasler.magix.net/public/Orgelverzeichnis/auswahl_kt.htm), Stand: 22.7.2022.

<sup>13</sup> Für die Auskünfte dankt der Autor Christoph Barben und Bernhard Hunziker herzlich.

<sup>14</sup> Neuapostolische Kirche Wädenswil, Chronik, <https://waedenswil.nak.ch/chronik>, Stand: 15.4.2022.

<sup>15</sup> Hauptquellen sind für diese Portraits die Orgeln selbst und, wo keine anderen Sekundärtexte angegeben werden, das Orgelverzeichnis Schweiz-Liechtenstein, [http://peter-fasler.magix.net/public/Orgelverzeichnis/auswahl\\_kt.htm](http://peter-fasler.magix.net/public/Orgelverzeichnis/auswahl_kt.htm), Stand: 22.7.2022.

<sup>16</sup> Späth, Hans: Die Orgel der reformierten Kirche Wädenswil, eine barocke oder romantische Orgel?, in: Die neue Orgel in der reformierten Kirche Wädenswil, Wädenswil 2001, S. 15–16. Billeter, Bernhard: Die Orgel von Wädenswil in ihrem gegenwärtigen regionalen Umfeld, in: ebd., S. 17–19. Schmid, Christa: Aus der Arbeit der Orgelkommission, in: ebd., S. 24–26.

<sup>17</sup> Schmid, Michael D.: Keine gewöhnliche Kirche. Aus der Geschichte der Evangelischen Täufergemeinde und des Altersheims Au, in: Jahrbuch der Stadt Wädenswil 2019, S. 135–141.

<sup>18</sup> Jakob, Friedrich; Friedrich, Verena: Heinrich Pestalozzi. (K)ein Dorfschullehrer an der Orgel, in: Musik & Gottesdienst 4, 2021, S. 4–11. Jakob, Friedrich: Die Hausorgel Johann Heinrich Pestalozzis, in: Neu-jahrsblatt Orgelbau Kuhn 1977, S. 16–20.

## Bildnachweis

- Archiv Peter Ziegler, Wädenswil  
Seiten 20, 58, 59, 63 links, 110, 113 unten, 119
- Archiv Kantonale Denkmalpflege Zürich,  
Urs Siegenthaler  
Seite 49 unten
- Archiv Kantonale Denkmalpflege Zürich  
Seite 120 unten (Fotograf: Alfred Ryffel,  
Zürich)
- Archiv Neue Fasnachtsgesellschaft,  
Wädenswil, Tevy AG Foto Video  
Seiten 85, 88, 90 links
- Archiv Neue Fasnachtsgesellschaft,  
Wädenswil, Fotograf: Georges Hoffmann  
Seiten 86, 87, 89
- Archiv Verein für Volksgesundheit, Zürich,  
www.stadtoase.ch  
Seite 65
- Stefan Baumgartner, Wädenswil  
Seite 90 rechts
- Bircher-Benner Archiv, Universität Zürich,  
wikimedia.org  
Seite 69
- Burgerbibliothek Bern  
Seite 104 (Mss.h.h.VI.34 (27), S. 19)
- Dokumentationsstelle Oberer Zürichsee,  
Wädenswil  
Seiten 18 oben links und unten, 26 oben,  
36/37 unten, 39, 41, 42, 44, 48, 49 oben, 66,  
109 (Fotograf: Albert Schoch), 113 oben
- Dokumentationsstelle Oberer Zürichsee,  
Fotograf: Georges Hoffmann  
Seiten 50, 114, 115, 122, 139, 141
- ETH-Bibliothek, Zürich, Bildarchiv/  
Stiftung Luftbild Schweiz  
Seite 40 (Fotograf: Walter Mittelholzer,  
LBS\_MH03-0058, doi:  
10.3932/ethz-a-000488899)
- ETH-Bibliothek, Zürich  
Seiten 136 (Per 300082), 137 (301392), 140  
(3 CONV 1660), 142 (3 CONV 1660), 143  
(3 CONV 1660)
- GIS-Browser, Baudirektion Kanton Zürich  
Seite 36/37 oben
- Rita Hug, Wädenswil  
Seite 7
- Markus Inglin, ingma.pictures  
Seiten 25, 26 unten, 30, 32
- Rolf Jansen  
Seite 29
- Anja Kutter, Wädenswil  
Seiten 12, 13, 21, 47, 52, 53, 54
- Christoph Lehmann, Wädenswil  
Seite 91
- Volker Maiwald, Wädenswil  
Seite 18 oben rechts
- Rolf Munz, Wädenswil  
Seite 170
- pfarrerkuenzle.ch  
Seite 63 rechts
- Privatbesitz  
Seiten 11, 14, 17 unten, 111, 159, 163, 164,  
165, 167
- PTT-Archiv, Köniz  
Seite 112 (Post-199\_A 0008\_Hütten)
- Rota AG, Wädenswil  
Seiten 151, 152, 153, 154, 155, 156
- Sammlung Lipsi, Hinwil,  
© Gabrielle Beck-Lipsi  
Seiten 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83
- Scheiwiller Architekten AG, Zürich  
Seite 51
- Moritz Schenk, Wädenswil  
Seite 23

## Inserentenverzeichnis

Adrian Scherrer, Wädenswil  
Seiten 144/145, 147

Michael D. Schmid  
Seiten 117, 120 oben, 121, 123, 125, 127, 129, 131,  
132, 133, 171 unten

Stadt Wädenswil  
Seite 17 oben

Stadtarchiv Wädenswil  
Seite 61 (IIB 2.1.3, Baueingabepläne  
1903–1904, Nr. 805–855)

Stutz Medien AG, Wädenswil  
Seite 169

Christian Winkler, Au  
Seite 171 oben

Zentralbibliothek Zürich  
Seiten 27 (Fotograf: Robert Breitingner,  
Visit IV, doi: 10.7891/e-manuscripta-43887),  
96 (Ms J 39, f. 3–4), 98 (ZH, Wädenswil I,  
70, doi: 10.3931/e-rara-70009), 99 (Grebel,  
Joh. Konr. I, 2, doi: 10.3931/e-rara-39374),  
102 (KK 179:8, doi: 10.3931/e-rara-65338),  
103 (Ms A 73, Blatt 215), 106 (Ms J 39, f. 49)

1 mal 1 Grüninger & Partner	Au ZH
A. Köhler AG	Wädenswil
A. Kühne Elektrohaushaltgeräte	Au ZH
Autocenter PAO AG	Wädenswil
Bäckerei-Konditorei	
Gantner GmbH	Wädenswil
Beat Gut Malergeschäft	Wädenswil
BMR-Storen AG	Schönenberg
Brupbacher Gatti AG	Wädenswil
Buchmann Metallbau AG	Wädenswil
Bürstenfabrik Erzingen AG	Wädenswil
Clientis Sparcassa 1816	Wädenswil
Delta Garage Wädenswil AG	Wädenswil
Eder's Eichmühle GmbH	Wädenswil
Feuerungstechnik AG	Samstagern
Fischer AG Bedachungen	Wädenswil
Füchslin Baugeschäft AG	Wädenswil
Geiger AG	Wädenswil
Heldner Treuhand	Wädenswil
Henger & Universa AG	Wädenswil
Hotel Engel Wädenswil AG	Wädenswil
Intercoiffure Les Artistes GmbH	Wädenswil
Kägi + Co AG	Wädenswil
Kellersberger AG	Au ZH
Kirsch + Egli AG	Wädenswil
Landi Zimmerberg	Wädenswil
Medisport Q AG	Wädenswil
Multi Sign GmbH	Wädenswil
REMO Immobilien GmbH	Wädenswil
Rota AG	Wädenswil
Schuwey und Röllin	
atelier graphique	Wädenswil
Sihltal Zürich Uetliberg Bahn SZU	Zürich
Stalder Innenausbau AG	Wädenswil
Stutz Medien AG	Wädenswil
Sytek AG	Wädenswil
Tuweg Immobilien AG	Wädenswil
Valiant Bank AG	Wädenswil
ZPS Campus	Wädenswil
Zurich Versicherungs- Gesellschaft AG	Wädenswil